

Welche Konsequenzen?

„Verstehen Sie Spaß“ so lautet eine Fernsehsendung.

Neulich ist eine Frau auf die Bühne einer Karnevalsveranstaltung gestürmt, weil sie sich beleidigt fühlte, als über Doppelnamen Witze gemacht wurden. Offenbar hat sie keinen Spaß verstanden. Ich fand, das ging nicht gegen die Würde der Person.

Ich möchte heute, am Karnevalssonntag keine Predigt halten über Spaß und Freude und Humor, sondern ein sehr ernstes Thema ansprechen. Bei allem Spaß an der Freud, die auch niemandem verdorben werden soll – aber manchmal gibt es Dinge, die sind eben wichtiger als der Karneval.

Auch wenn wir ein Thema irgendwie nicht mehr hören können. Vermutlich ahnen Sie es schon. Vor einer Woche gab es im Vatikan die Konferenz der Vorsitzenden aller Bischofskonferenzen zum Thema sexualisierte Gewalt in der Kirche.

Papst Franziskus sagte in seiner Schlussansprache u.a.:

„In der Tat erblickt die Kirche in der gerechtfertigten Wut der Menschen den Widerschein des Zornes Gottes, der von diesen schändlichen Gottgeweihten verraten und gehohlet wurde. Das Echo des stillen Schreis der Kleinen, die in ihnen statt Vätern oder geistlichen Führern Menschenschinder gefunden haben, wird die durch Scheinheiligkeit und Macht betäubten Herzen erzittern lassen. Wir haben die Pflicht, diesem ersticken stillen Schrei aufmerksam zuzuhören.

Es ist also schwer, das Phänomen der sexuellen Missbräuche an Minderjährigen zu begreifen, ohne die Macht in die Überlegungen einzubeziehen: Denn diese sind immer die Folge von Machtmissbrauch, der Ausbeutung der schwächeren Position der wehrlosen missbrauchten Person, welche die Manipulierung ihres Gewissens und ihrer psychischen und körperlichen Schwachheit ermöglicht.“

Am Ende der Konferenz gab es in den Medien weitestgehend Kritik.

Die Erwartungen waren hoch gewesen bei dem ersten Treffen dieser Art auf Weltebene, besonders auch bei den Missbrauchsopfern. Viele zeigten sich enttäuscht.

Und wir?

Für viele Katholiken ist es zunehmend schwer, sich in der Kirche zu engagieren.

Über die Schändlichkeit dieser Verbrechen – und ein anderes Wort als Verbrechen ist unangemessen – darüber müssen wir nicht diskutieren. Worüber nachgedacht werden muss, das sind die Konsequenzen, welche aus dieser Jahrtausendkrise der Kirche gezogen werden – wie jemand es genannt hat.

Prof. Sternberg, der Vorsitzende des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, sagte in einem Interview:

„Es war kein Konzil, es war kein beschluss-fassendes Gremium. Was da passierte, war ein Kongress, und eins ist sicherlich richtig: Wir werden sehen müssen, was jetzt an konkreten Dingen noch kommt... Aber dass hier zum ersten Mal auf weltkirchlicher Ebene dieses Thema gründlich behandelt worden ist und damit keine Bischofskonferenz weltweit mehr die Möglichkeit hat zu sagen, das ist ja bloß ein Problem der Iren, der Amerikaner, der Deutschen, es ist ein weltweites Problem, das hier jetzt nicht mehr vertuscht und unter den Teppich gekehrt werden kann.“

Leider ist die Realität so, dass bisher die Kirche in manchen Ländern sich der bitteren Realität nicht gestellt hatte und nun darauf gestoßen wurde. Das ist nicht genug, aber ein Schritt nach vorne.

Es gab u.a. zwei starke Momente bei dieser Versammlung:

Das eine war die Stellungnahme des philippinischen Kardinal Tagle, dem Tränen gekommen sind angesichts der Ungeheuerlichkeiten.

Das andere war der Erzbischof Scicluna, welcher als Kirchenrechtler sehr nüchtern beschrieb, dass gerade Bischöfe in der Vergangenheit nicht einmal die kirchlichen Rechtsnormen beachtet hätten, geschweige denn staatliches Recht.

Und damit ist die Frage von effektiver Kontrolle der Macht von Amtsträgern angesprochen. In dieser unkontrollierten Macht liegt auch eine der Ursache von Vertuschung und Täterschutz.

Der ehemalige australische Kardinal Pell ist von staatlicher Seite wegen Missbrauchs verurteilt worden. Das Verfahren ist allerdings noch nicht abgeschlossen. Dem ehemals sehr mächtigen amerikanischen Kardinal McCarrick ist das Priestersein aberkannt und er ist in den Laienstand versetzt worden.

Das sind ordentliche Einzelmaßnahmen. Bei allem Verständnis, dass umfassende Normen und Regelungen getroffen werden müssen, die von einer sog. *taskforce*, also einer Expertengruppe ausgearbeitet werden sollen –

Ich frage mich: Warum hat der Papst als oberster Gesetzgeber der Kirche nicht *ein* konkretes Signal bekannt gegeben?

Zum Beispiel, dass grundsätzlich Priester und Ordensleute, welche des Missbrauchs angeklagt sind, zum einen der staatlichen Justiz überstellt werden und bei Verurteilung seitens der Kirche in den sog. Laienstand versetzt werden?

Allerdings muss auch in Rechnung gestellt werden, dass nicht in allen Ländern rechtsstaatliche Bedingungen herrschen.

Es wäre ein Zeichen gewesen, dass eben nicht nur bedauernde Worte und Absichtserklärungen formuliert werden. Nähere Einzelheiten und ein umfassender Maßnahmenkatalog hätten ja immer noch folgen können.

Bei einer Pfarrerkonferenz im vergangenen Jahr sagte unser Bischof Genn sinngemäß: Auch wenn es stimmt, dass auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen Missbrauch geschieht – es ist jetzt nicht unsere Aufgabe, darauf hinzuweisen. Es würde nur als Ablenkungsmanöver verstanden, auch wenn es stimmt.

Und genau diese Reaktion ist nach der Konferenz in Rom von Opferverbänden gekommen.

Ich möchte in Kürze aufzeigen, welche Konsequenzen unser Bistum Münster gezogen hat.

- Priester, die Kinder und Jugendliche sexuell missbraucht haben, werden nicht mehr in der Seelsorge des Bistums eingesetzt.
- Das Bistum kooperiert in vollem Umfang mit der Staatsanwaltschaft und wird sie bei jedem Verdachtsfall informieren.
- Ein Jurist ist als Interventionsbeauftragten eingesetzt, welcher das Vorgehen in solchen Fällen koordiniert.
- Alle Personalakten werden von einem externen Dienstleister auf heutigen Standard gebracht.
- Ein weiterer externer Dienstleister soll recherchieren, ob und welche Hinweise sich auf Vertuschung durch Verantwortliche der Bistumsleitung ergeben.
- Eine weitere Rechtsanwaltskanzlei soll beraten, wie bei Veröffentlichungen aller Art die größtmögliche Transparenz unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte von Opfern, Betroffenen, Beschuldigten und Tätern gewährleistet ist.
- Die Pfarreien müssen ein Schutzkonzept zur Prävention, also Vorbeugung, erstellen.
- Die strukturellen Rahmenbedingungen, welche sexuellen Missbrauch begünstigen, werden mit einem Expertenkreis auf der Bischofskonferenz besprochen.

All das macht erlittenes Leid nicht wieder gut. Aber es ist ein ernsthafter Lernprozess.

Leider sind nicht alle Bistümer auf diesem Stand.

Wenn von der Öffentlichkeit erwartet wurde, dass der Papst und die Bischofsversammlung jetzt den verpflichtenden Zölibat aufheben und das Priestertum der Frau ermöglichen – dann ist das eine Erwartung, die an der Realität vorbeigeht.

Solch grundsätzliche Änderungen kirchlicher Ordnungen können nicht „mal eben“ vollzogen werden, sondern müssen auf einem Konzil beschlossen werden.

Ich kann mir vorstellen, dass ein Konzil, welches sich mit diesen Fragen beschäftigt, ein sehr gutes Anliegen ist.

Eine stärkere Synodalität der Kirche gehört sicher auch zu den Themen, welche eine Erneuerung der Kirche und eine Eingrenzung der Macht Einzelner entgegen wirkt.

Was meint *Synodalität*?

Das griechische Wort *synodos* bezeichnet einen Weg, der zusammenläuft.

Eine Synode ist eine beratende und beschließende Versammlung. Darin werden gemeinsam Entscheidungen gesucht und gefunden. Also das Gegenteil von alleinigen oder gar einsamen Entschlüssen Einzelner.

Papst Franziskus ist eine viel stärkere Synodalität in der Kirche ein wichtiges Anliegen. Und das betrifft nicht nur den Vatikan, sondern alle Ebenen von Kirche bis hin zur Pfarrgemeinde.

Schließen möchte ich mit einem Gebet:

Jesus Christus! Du hast immer auf der Seite der Armen und Schwachen gestanden.

Mit Entsetzen müssen wir die unermessliche Schuld von Menschen in der Kirche feststellen, die Kinder und Jugendliche mit sexueller Gewalt an Leib und Seele geschädigt haben.

Erfülle alle mit deinem Geist, mit deiner Haltung, dass wir immer und eindeutig auf der Seite der Opfer stehen und keine Täter decken.

Lass die Amtsträger der Kirche mutig neue Wege gehen,

um Machtstrukturen abzubauen, Macht zu kontrollieren und Verantwortung ehrlich zu teilen.

Mach uns zu einer geschwisterlichen und demütigen Kirche. Amen.

Klaus Honermann